

Sächsisch-Thüringischer Verbandstag des Schneidergewerbes.

Leipzig, 10. Februar. Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen in der Nachmittags-Sitzung wurde zunächst die Präsenzliste verlesen und es constatirte der Vorsitzende, daß eine Reihe von Orten Delegirte mit besonderen Vollmachten, von den betreffenden Fachcorporationen ausgesandt, entsendet haben - Pegau, Dresden, Altenburg, Rochlitz, Schmalkalden, Chemnitz, Aue, Berlin, Weida, - während aus folgenden Orten Zustimmungserklärungen zu dem, was der Verbandstag beschließt, eingegangen sind: Rabla, Dessau, Lichtenstein, Dippoldiswalde, Bautzen, Schmalkalden, Scheibenberg, Eisenach, Adorf, Coburg, Ueberrach.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Ordnung des Arbeitsnachweises und der Lehrlingswesen. Der Referent, Herr Emmerich-Dresden, begründete die Nothwendigkeit einer anderweitigen Regelung des Arbeitsnachweises, insbesondere in den großen Städten, mit Hinweisung auf die thatsächlich bestehenden üblen Verhältnisse. Schneiderberiberger im eigentlichen Sinne des Wortes gebe es nicht mehr; wo sogenannte Heberberger heute noch vorhanden, seien sie in der Regel in den Händen von Wirthshaus- oder anderen Leuten, die vom Gewerbe, von den Bedürfnissen und Verhältnissen der jungen Gehilfen Nichts verständen, diese ausplündern oder sonst benachteiligten. Es sei dringend zu wünschen, daß die neubegründeten Ortsvereine die Sache in die Hand nehmen.

Was die Lehrlingsfrage anbelange, so sei auch hier kein Zweifel, daß Wandel zum Besseren geschaffen werden müsse. Es gelte, kräftig Hand anzulegen zu besserer Erziehung und Ausbildung der Lehrlinge. Wie heute die Dinge beschaffen seien, werde der Lehrling von seinem Lehrprincipal vielfach gar nicht erzogen und in seinem Berufe sehr einseitig ausgebildet, indem ihm in sehr vielen Fällen, namentlich bei den kleineren Meistern, die Aufgabe des Dienstboten zufalle. Man solle ein Hauptaugenmerk auf die Gründung von Fachschulen richten, deren Besuch dem Lehrling in jeder Beziehung zu erleichtern sei. Wenn der Principal zu dem Lehrling entgegen komme und ihn zum nützlichem Streben mit wohlwollenden Worten ermuntere, dann werde mit der Zeit als glänzende Frucht hervorwachsen, daß das Schneidergewerbe wieder zu guten Arbeitern gelange. (Verhasteter Beifall.)

Herr Hasche-Chemnitz empfahl in erster Linie die Errichtung von Arbeitsnachweises-Bureaus, deren Verwaltung in die Hände von älteren, erfahrenen Berufsgenossen zu legen sei. Herr Mangels-Dresden erklärte, er müsse immer und immer wieder auf die obligatorischen Innungen zurückkommen, denn nur mit denselben werde man einen geordneten, zweckmäßig eingerichteten Arbeitsnachweis haben können. Herr Steinmann-Dresden glaubte, dem Vortrager bezüglich der obligatorischen Innungen zustimmend, doch nicht, daß man so lange, wie diese erreicht, mit der Regelung des Arbeitsnachweises warten dürfe, im Gegentheil, der Redner wünschte, daß mit der Errichtung solcher Institute, die unter die Kontrolle eines Obermeisters zu stellen seien, so bald wie möglich vorgegangen werde. In Dresden habe die Schuhmacher-Innung den Beweis erbracht, daß auch ohne obligatorische Innungen Ordnung in den Arbeitsnachweis gebracht werden könne. Herr Dr. Schulz-Berlin unterstützte die Ausführungen des Vortragers und führte weitere Beispiele an, daß verschiedene Gewerbe in dieser Frage sich bereits in zweckmäßiger Weise selbst geholfen haben, z. B. die Stellmacher, die Schmiede, die Fleischer. Redner verbeichtete sich allerdings nicht, daß die Verhältnisse im Schneidergewerbe besonders schwierig liegen, und empfahl, daß das Augenmerk zunächst auf Einführung von obligatorischen Lehrlingsverträgen und Entlassungsscheinen gerichtet werden möge.

vereine, wenn sie mit der Begründung von Fachschulen vorgehen gedenken, dazu aufforderte, sich wegen Gewährung von Unterstützungen an die Staatsregierungen zu wenden, welche zumeist ihre Geneigtheit, dem Gewerbe unter die Arme zu greifen, zu erkennen gegeben hätten. Nachdem noch der Referent kurz gesprochen, wurde der Gegenstand verlassen und zur fortgesetzten Verhandlung über die anderweit von der erwähnten Commission aufgearbeitete Petition bez. Denkschrift an den deutschen Reichstag übergegangen. Der Referent, Herr Doh-Gotha, brachte die sehr ausführlich gehaltene Petition zur Vorlesung und bemerkte danach kurz, die Commission sei einstimmig gewesen in der Anschauung, alle politischen Anspielungen und sonstigen Gehässigkeiten aus der Petition zu entfernen und Niemanden vor den Kopf zu stoßen. Was die obligatorische Prüfungspflicht anbelange, so habe die Commission geglaubt, darauf bestehen zu sollen, und zwar in Erkennung der Thatsache, daß nur Derjenige, welcher viel verlangt, heute zu Tage Etwas erreiche. Der Redner empfahl hiernach der Versammlung, daß sie ohne lange Debatten sich für Annahme der Petition en bloc erklären möge. Die Versammlung entsprach diesem Wunsch und genehmigte mit allen gegen vier Stimmen die Petition.

Trotzdem daß in der Vormittags-Sitzung mehrere Redner sich unter vielem Beifall aus der Mitte der Versammlung dahin erklärt hatten, daß die Petition von „einem reactionären Haude“ erfüllt sei, so ist sie doch materiell in derselben Fassung zum Beschlusse des Verbandtages erhoben worden. Die Petition verlangt, daß die Grundlagen der jetzigen Gewerbevereine verlassen und obligatorische Fachschulen mit Beitritts- und Beitragspflicht gegründet werden sollen; die Petition verlangt ferner die Einführung der obligatorischen Prüfungspflicht für Meister und Gesellen etc. Wir können uns den Widerspruch nicht anders erklären, als daß Viele in der Versammlung bei der einmaligen Vorlesung der sehr langen Petition sich nicht vollständig über die Tragweite des darin vorgeschlagenen klar geworden sind und aus Neugierde dafür, daß überhaupt Etwas zu Stande kommen möge, dem Andrängen der Dresdener Delegirten und Arbeitgeber, die von jeder in gewerblichen Fragen sehr weit rechts standen, Folge gegeben haben.

Es folgte nun noch die Verhandlung über die Bildung von Arbeitgeber-Vereinen (Referent Herr Mangels-Dresden) und die Agitation für die Gründung andererweiliger Provinzial-Verände in Deutschland (Referent Herr Hasche-Leipzig). In beiden Fragen fanden die Ausführungen der Referenten den Beifall der Versammlung und es soll mit allen Kräften auf die Begründung von Arbeitgeber- bez. Ortsvereinen und Provinzialverbänden hingewirkt werden. In Betreff der Anschließung an den Centralverband des deutschen Schneidergewerbes in Berlin ging die Meinung der Mehrzahl der Redner dahin, daß es sich vorerst empfehlen, dem neubegründeten Sächsisch-Thüringischen Provinzialverbande etwas Zeit zur Entschiedenheit und Kräftigung zu lassen, und daß dann erst der Frage des Anschlusses näher getreten werden soll. Principiell hat der Sächsisch-Thüringische Verband in seinem Statut erklärt, daß er sich als Mitglied des Deutschen Centralverbandes betrachte.

Die Verhandlungen waren hiernach erschöpft und es erklärte der Vorsitzende nach den üblichen Dankesbezeugungen und nach einem auf Sr. Maj. König Albert von Sachsen ausgebrachten Hoch den Verbandstag für geschlossen.

Musik. Concert der Leipziger Liedertafel.

Leipzig, den 9. Februar. Gestern veranstaltete die altbewährte Leipziger Liedertafel eine ihrer beliebtesten Tagesgesellschaften und executirte bei dieser Gelegenheit ein Concert, welches nicht anders als wohlwollenden Beifall verdienen kann. Das Programm des Abends hatte doppelten Reiz, erstens bestand es fast durchweg aus wertvollen Werken, von denen überdies ein Theil mit dem Reiz der Neuheit ausgestattet war, zweitens zeigte es sich auch sehr geschickt zusammengestellt. Männerchöre wechselten ab mit Instrumentalvorträgen, diese wieder fanden ihren wirksamen Gegenjah in den Darbietungen einer Sängerin, kurz das Programm ließ nichts zu wünschen übrig. Wer den Vogel abgeschossen hat, ob der Verein, oder die Herren Instrumentalisten, oder die Sängerin, darüber kann kein Zweifel sein. Das Publicum entschied sich in unvoreingenommener Weise für Frau Marie Unger-Haupt, die bereits bei ihrem ersten Auftreten, welches frei mit Clarinetten- und Cellobegleitung versehenen Liedern von Otto Tietzen und Franz Lachner galt, die freudigste Aufnahme fand, durch die später gesungenen Lieder von Rubinstein, Blumner und D. Dorn aber das Publicum auch rühmend elektrisirte, so daß eine Zugabe ganz unvermeidlich wurde. Frau Unger sang aber auch die Lieder, besonders das mit etwas Coloratur ganz artig angelegte Blumner'sche „Frühling und Liebe“ und D. Dorn's schönstes „Das Mädchen an den Rhein“ ganz reizend. Ihr schönes Organ, dem die Töne so mächtig entspringen, und ihre anmutige Erscheinung mußten den günstigsten Eindruck machen. Frau Unger würde sich auch an jedem anderen Orte besonders als Coloratur-Sängerin mit Erfolg behaupten. Die Cellobegleitung zu den betreffenden Liedern wurde von Herrn Birtl, die Clarinettenbegleitung von Herrn Richard Müller in sehr ansprechender Weise ausgeführt. Die Herren Mund und Seyer, beide aus

der Schule des hiesigen königlichen Conservatoriums hervorgegangen, spielten eine Sonate für Clarinetten und Violine (Nr. 3 Dur) von Rubinstein und drei (?) im nordischen Volksthum gehaltene liebliche Stücke von Amanda Kaiser, und fanden besonders mit den letzteren eine beifällige Aufnahme. Die Rubinstein'sche Sonate schien allen Theilnehmern, das Publicum nicht ausgenommen, als Frühstübchen etwas zu schwer zu sein. Die „Liedertafel“ sang Compositionen von Franz Schubert („Geisterchor“ aus Holamunde), Max Bruch („Das Lied an die Städte“), beide mit Begleitung von Blasinstrumenten, Richard Schmidt („Wie ist doch die Erde so schön“), S. Lachner („Soldatenbraut“). Letztere mit Begleitung eines Hornes und Rudolph Weinwurf („O Jäger nicht“), wieder mit Hörnerbegleitung. Jämmerlich zum ersten Male und hatte damit, wie bereits bemerkt, eine recht günstige Wahl getroffen. Was die Ausführung anbetrifft, so ließ dieselbe erkennen, daß der Verein, der wohlweislich seine Kräfte nicht überstreckte, sorgfältig studirt hatte. Im ersten Tenore hätte man das vorhandene Stimmmaterial gern zu einem einheitlicheren Klang gemischt gesehen, im Hebrigen ließ das Ensemble, dem sich auch die Herren Instrumentalisten in wirksamer Weise angeschlossen, nicht zu wünschen übrig. Das Concert hat den erwarteten Beweis geliefert, daß die „Liedertafel“, getreu ihrem alten Rufe, auch unter der Leitung Richard Müller's die Pflege der Kunst über dem gefelligen Vergnügen nicht vernachlässigt.

Humoristischer Gesellschaftsabend des Gesangvereins „Sängerkreis“.

Leipzig, 9. Februar. Hat sich auch der eigentliche Carneval in Leipzig schnell überlebt, so scheinen sich dagegen die humoristischen Abende mehr und mehr einzubürgern. Auch der Gesangverein „Sängerkreis“, dessen Gewandtheit in der Aufführung komisch-lustiger Gesänge wir schon öfters anerkennen mußten, feierte gestern im Hotel de Pologne einen solchen beiteren Gesellschaftsabend. Schon aus dem Programm lachte ein geistiger Dummer heraus. „An der schönen blauen Donau“, Walzer von Strauss, welcher zum Text ein unbedeutendes Stückchen in die Welt gesetzt; der bekannte Kücken'sche Stiefel, der hinter einer Schönen, die so viele Herzen zerbrochen hat, wird; Viedesglück, ein lustiges Tanzlied von Kremer; das hohe Lied der Liebe „Ich liebt die Knodel in dem Wagnen, in meinem Herzen liegt nur Du“ etc.; ein Soloquartett von Vanquetter, die immer gern gehörte Schmarotzer-Messe aus dem „Rattenfänger von Hameln“, der alte, in einem Effect aber immer neue Speisestückel von Hölzer; Ländlich, ländlich, humoristisches Lied von Suppe, und der Handstreich von Vanquetter — das waren die Gaben, welche das Publicum zu ergötzen, daß sie nun ihrerseits wiederholt werden mußten. Die Sänger bewiesen bei jedem Stücke ihre treffliche technische wie geistige Erläuterung der Gesangs-Effekte und so folgte jedem Vortragee fröhlicher Applaus. Am meisten ländete „Der Handstreich“. Diese kleine Gesangsposse ist von Capellmeister Kessler, dem bewährten Dirigenten des Sängerkreises, so meisterhaft instrumentirt worden, daß nun erst die ganze Komik, die in der Composition liegt, zu voller Geltung kommt. Das Pianoforte kann verschiedene Situationen, die darin liegen, nicht so malen, wie es durch die Instrumental-Begleitung; und wir möchten das Stück nicht wieder ohne die gelungene Kessler'sche Instrumental-Begleitung die Wiederholung. Das Publicum verlangte fröhlich die Wiederholung. Auch diesen elektrisirenden Gesängen trugen auch Orchestermitglieder: Ouverture comique von Reier, Walzer von Strauss (Wein, Weib und Gesang) und „Ländliche Schaarwade“ vom Seligen des Abends bei, bei welchem auch die „häßlichen“ Kopfbedeckungen das Jhrige zur Hysterie beizugaben.

(Wir wollen doch auch darauf hinweisen, daß die musikalischen Stücke Royart's im Vocalen und Instrumentalen während der Festlichkeit nicht unbeachtet gelassen werden möchten! Die Redaction.)

Abendunterhaltung des Gesangvereins „Wohlgemuth“.

Leipzig, 9. Februar. Ein wohl gekullter Verein, dessen Vorträge wir immer gern hören, der Gesangverein „Wohlgemuth“, hielt gestern unter gütiger Mitwirkung des Leipziger Rithter-Quartetts im Trauensaale des Schützenhauses eine Abendunterhaltung ab, welche zahlreich besucht war. Das erste Chorlied: Viederreichthum von Parisener wies feste sichere Einträge auf; nur an einigen Stellen war die Reinheit der Intonation nicht ganz vollkommen. Das zweite Lied: Schottischer Vardcher von Silber war aber hinsichtlich der Reinheit, Sauberkeit und Mäße, wie überhaupt der Prägnanz ein Meisterstück und des erlangten Beifalles vollkommener würdig. Das Dirndle tief drunten im Thal von Herber (Soloquartett) ermangete der Jartzeit im Ausdruck nicht und sprach jomohl durch seine Einfachheit als auch durch seinen melodischen Charakter sehr an. In dem Liede von R. Müller: „Am Bache blühen die Weiden“ erlangen zwar die Töne mitunter etwas kurz und abgerissen, aber das Ganze athmete Geist und Leben und errang sich ebenso lebhaften Beifall wie das Weillche Chorlied: „Reim Viechen zu Hans“. Andere Stücke des Programms waren noch: Jägerlied von Th. Reich (was wir schon früher von dem Vereine trefflich wiedergehen hörten). Der traurige Saa von Silber, der Kaffeeklatsch von Kunze etc., was wir leider nicht alles hören konnten. Eine angenehme Abwechslung bieten die Vorträge des Leipziger Rithter-Quartetts, und das samt schwärmerische Viechen: Baldobach von Hb (das so recht für die Jüther geschaffen ist) ergötzte die Zuhörer so, daß sie die Wiederholung verlangten. Man hört nicht immer so rein und correct und mit dem rechten, weichen Ton Rithter spielen, wie es gestern durch das Leipziger Quartett geschah. Der Deutsche Walzer: „Im Dämmerlicht“ hat gewiß schon im voraus die Tany luth' erregt, die später ihre Befriedigung fand.

\* Sonnabend den 7. Februar hielt der Gesangverein „Lena“ aus Leipzig unter Leitung des Herrn Musikdirector Kestler ein Concert zum Besten des Reichthümer Kirchenbaufonds im Saale der Drei Lilien zu Neudnitz unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin: Frä. Kanes Kroll-Operte, des Opernsängers Herr Prof. A. Sigmundt aus Leipzig, sowie der Herren: Gichhorn, Bauer und Schröder, Ritalieber des Leipziger: Gemandhaus-Orchesters ab. Das theilweise Programm war eben aut gewählt wie passend zusammenge stellt: Chorlieder und Solovorträge wechselten in angenehmer Weise ab. Eröffnet wurde das zahlreich besuchte Concert mit „Wanderers Nachtlied“ von Mor. Hauptmann, welchem der schöne Goethe'sche Text: „Liebe! allen Gipfeln ist Ruh“ zu Grunde lag. Dieses Lied legte bedeutendes Zeugniß von der Tüchtigkeit des Vereins und seines Dirigenten ab. Darauf folgte ein Violinconcert (Adagio und Rondo von Beriot), vorgetragen von Herrn Gichhorn. Schon das Adagio riß die lauschenden Zuhörer zu lebhaftem Beifall hin, was noch weit mehr bei dem äußerst feinfühlerich vorgetragenen Rondo der Fall war. Das Hauptmann'sche Abendlied: „Ich stand auf Berge Halde, als Sonn' hinunter ging“ zeigte deutlich, wie der Herr Musikdirector Kestler einen feinen und gefühlvollen Vortrag zu erzielen versteht. Daran schlossen sich 3 Lieder: „Au der Linden“ von Jensen und „Guten Abend, gut Nacht“ (Wiegenlied von Brahms), welche, wie auch noch eine Zugabe, von der Opernsängerin Frä. Kanes Kroll-Operte in wohlwollender Weise vorgetragen wurden. Diefelbe zeigte den aufmerksamen Zuhörern, wie sie über ihre herrlichen Stimmmittel bezüglich der Stärke und Schmelze gebieten verfiel; im Wiegenliede wurde ein äußerst jartes Pianissimo zu Gehör gebracht. Nach ein Violinconcert (Blau-talle aus Troubadour von Hrad) des Herrn Gichhorn zeigte dessen technische Begabung in nicht geringem Grade. Durch das nun folgende Chorlied: Hochzeitsmarsch von Södermann erwarb sich der Verein solchen Beifall, daß er sich zur Wiederholung desselben verbunden fühlte. Des zweiten Theiles Chorlieder: „Verlassen bin ich“, „Du mei Radabaareis Diandle“ und „Liederwälder: Am Wärbter See“, sämtlich von Thomas Kofschat wurden ebenfalls — eine kleine Schwankung in legerem Beifall ernteten — ich vorgetragen, so daß sie reichen Beifall ernteten. Ein ganz außerordentlich hoher Beifall wurde den herrlichen Vortrag seiner zwei Lieder: „Tredne Blumen“ von F. Schubert und „Widmung“ von R. Schumann bereitet. Diese Lieder waren die Krone vom Ganzen. Ein wahrer Beifallsturm brach los, welcher die große Freude und Dankbarkeit der Zuhörer in hohem Maße zum Ausdruck brachte. Auch die Herren Bauer (Clarinetten) und S. Schröder (englisches Horn) fanden für ihre ansprechenden und feinfühlerich durchgeführten Beiträge reichen Beifall. Die allen Theilnehmern für ihre Solovorträge dem wärmlich und herzlichsten Dank gebührt, so auch dem Oberleitungsverein „Lena“, welcher seines Namens Bedeutung „Freundschaft“ in edler Weise an den Tag gelegt. — Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Firma Ernst Jermier (Windmühlentstraße) in dankenswerther Bereitwilligkeit einen schönen Concertflügel zur Begleitung gestellt hatte. Vieles wurde bedauert, daß dieses lang und klappelige Instrument nicht durch einen besondern Clavierortrag zur vollen Geltung kommen konnte. Bei diesem Concert hat sich auch Herr Buchdruckereibesitzer Treppe durch unentgeltliche Lieferung des umfangreichen Programms verdient gemacht, wie nicht minder von Herrn Lehrer Blahod zum Seligen des Ganzen in hohem Maße beigetragen worden ist. Die zahlreiche Zuhörerschaft bewies, welche lebendiges Interesse die Einwohnerchaft an dem Concert und dem damit verbundenen Zwecke genommen hat.

\* Der Blüthner'sche Gesangverein veranstaltete am vergangenen Sonntag im Saale der Zalia eine carnevalistisch-humoristische Abendunterhaltung. Es hatte sich ein äußerst zahlreiches, meist carnevalistisch behauptetes Publicum eingefunden. Der erste Theil des Programms begann mit dem lustigen Musikantenliede von Riccius, dem sich der Sängerkreis von Cito anschloß. Beide Piecen, namentlich die erstere, wurden mit Sicherheit vorgetragen. Hiernach folgte „Eine Partie Sechshund Sechshun“, Taut von Kunze. Die modernen Sechshund Sechshunspieler waren vortrefflich disponirt; rauschender Beifall lohnte die Sänger. Es folgten die Schornsteinfeger, der Schläger aus Kleinparis und der Ghincieubrit. Das letzt-erwähnte Lied zeigte, aber wech herrliche Stimmmittel der Berren verfügt. Den zweiten Theil des Programms eröffnete die entsprechend vorgetragene „Nähle im Thale“ von Silber. Die passende Scenerie erhöhte die Wirkung des Liedes. Auf hübsches Verlangen wurde ein Bers da capoz gesungen. Dieran reihen sich noch mehrere komische Vorträge. Die Wella Raus! von Koch v. Langentreu, arrangirt von Kessler, wurde mit entschiedener Sicherheit vorgetragen. Hebrigens würde sich der Verein gewiß den Dank vieler erwerben, wenn er mit seinen Vorträgen pündlich beginnend wolle. (Wüssten doch auch die Vereine sich den musikalischen Scherzen unserer claffischen Meister zuwenden. Die Redaction.)

Leipzig, 9. Februar. Ein neuer Sängerkreis, in dem 11 Partien um den Preis wetteiferten, setzte sich vorigen Sonntag in Böhlis-Gehrenberg in Scene, wo sich zum ersten Situations-feste des hiesigen Gesangvereins die Vereine der Umgebung in Büttig's Salon versammelt hatten und ihre Lieder um die Wette ertönen ließen. Es waren folgende Gesangvereine: Harmonie aus Leublich (welcher den Wiener Walzer von Beschl vortrau), Rithtebner aus Leipzig (der das Lied der Vänd-Inedte auf dem Mariäe sang), Concordia aus Rarkranstätt (der mit dem Liede „Wachtelstich“ von Hermann brühte, Einigkeit von Walden (der den Gesang: „Die Lieb' regiert die Welt“ sehr wirksam zur Geltung brachte), Tarngefängere von Schönefeld (der sich „Die flotten Sänger“ von Bruch zum Vortrag gewählt hatte), Schmiedel'scher Gesangverein von Bindena (der Wlt's Wald-andacht“ vorführte), der Kriegesangere von und die Vra aus demselben Orte (die den „Denow-walzer“ von Kofschat und den „Frühlingsmarsch“ von Bedor darboten), „Gcho“ von Wüßhera (der den Sängerbund gestiftet hat) und der Willirair-

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.